

EULER



1, 2 oder 3
 Wie der Wartemarathon vor dem Prüfungsamt erleichtert werden könnte.
Uni und Stadt Seite 8

Porträt
 Diesmal haben wir gleich zwei Personen im Porträt: Frau Prof. Köhler und Herrn Prof. Jahnke.
Intern Seite 4-7

Repressalien
 Über Fahrradschiebestrecken, Bußgelder und Parkwächter im Park Sanssouci.
Uni und Stadt Seite 9

Made in Potsdam

Das neue Uni T-Shirt zeigt eine ernüchternde Wahrheit: „Universität Potsdam est. 1991“ Vom Alter und Prestige kann unsere kleine Hochschule leider nicht mit den Universitäten in Berlin oder Heidelberg mithalten und einen Nobelpreisträger wie die LMU München haben wir auch nicht vorzuweisen. Trotzdem haben wir keinen Grund, uns zu verstecken, blicken wir doch auf eine jahrhundertlange Tradition von Wissenschaftlern zurück. Nur in Potsdam kann man behaupten, in der Stadt zu studieren, in der J.G. Galle 1846 den Neptun oder J. Hartmann 1904 das interstellare Medium entdeckte. Auch eines der bedeutendsten Experimente der Physik, der Versuch, die Geschwindigkeit des Äthers relativ zur Rotationsgeschwindigkeit der Erde um die Sonne zu messen, wurde 1881 von A.A. Michelson im Astrophysikalischen Observatorium auf dem Telegraphenberg durchgeführt. Warum dieses Experiment misslang, konnte dann 1905 von Albert Einstein mit seiner Relativitätstheorie erklärt werden. Er selbst lebte und forschte hier 1929-1932 in seinem Sommerhaus in Caputh. Aber nicht nur die Astrophysik hat eine lange Tradition. Auch die Geowissenschaften sind hier schon lange verwurzelt. Schon 1870 gründete sich das "Geodätische Institut für die Europäische Gradmessung", welches Potsdam den Ruf als Zentrum für Geodäsie und Gravitationsforschung einbrachte.

Spektakuläre Ergebnisse waren vor allem die Bestimmung der Schwerebeschleunigung der Erde (1898-1904) sowie die Inbetriebnahme der ersten beiden Quarzuhren für den offiziellen Zeitdienst 1933. Auch nicht ohne Grund lädt die Universität jedes Jahr zur Euler-Vorlesung ins Schlosstheater des Neuen Palais ein. Leonard Euler (1707-1783) arbeitete



jahrzehntelang in Berlin, Potsdam und Umland, wo er nicht nur die heute gängigen mathematischen Schreibweisen, wie e , \sin , i , oder $f(x)$ entwickelte und zahlreiche mathematische Sätze bewies, sondern auch die technische Grundlage zur industriellen Herstellung von Rübenzucker entwickelte. Aus dieser Tradition ist Potsdam heute zu einem der wichtigsten Wissenschaftsstandorte Deutschlands geworden. Bei einer Einwohnerzahl von knapp 150000

Diesmal im Euler

INTERN 2
 Richtfest in Golm
ERLEBNISBERICHTE.....3
 Ferienkurs Gravitationsphysik, Odyssee nach Potsdam
PORTRÄT
 Frau Prof. Köhler.....4/5
 Herr Prof. Jahnke.....6/7
UNI UND STADT8-10
 1, 2 oder 3, zu wenige Lehrer, Potsdamer Abend, Studiengebühren, Wahlen, Semester ticket, Fahrradfahren
KULTUR11-13
 Baumblütenfest, Caveman, per Anhalter durch die Galaxis, Kulturkalender, Offener Brief
WISSEN14/15
 SETI@home, großer Mond, ein berühmter Mathematiker und Primzahlen
FACHSCHAFTSRAT....16/17
 Was macht ein FSR, KIP, DESY, Sommerfest,
DIES UND DAS18/19
 Fantastische Fische, Mathemagie, Impressum
RÄTSEL.....20

Menschen arbeiten mehr als 4000 Wissenschaftler und Mitarbeiter an drei Hochschulen und mehr als dreißig weiteren Forschungsinstituten. Das entspricht der höchsten Wissenschaftlerdichte Deutschlands. lh/dbr

Sommerfest

der Fachschaften Mathe/Physik, Biologie/Chemie/Ernährungswissenschaft und Informatik

Richtfest des neuen Physikgebäudes

Wer am 10. Januar 2007 das Glück hatte, zu den wenigen Eingeweihten aus der Reihe der Studenten zu gehören, der konnte dem mit Spannung erwarteten Richtfest des neuen

bunten Bändern geschmückt, die Observatoriumskuppel! Ein Kran hievte das Gerät bei relativ gutmütigem Wind auf die Südwestecke des Gebäudes, von



Anstatt eines Kranzes wurde die Kuppel des Observatoriums geschmückt und auf das Dach des Gebäudes gehoben

Physikgebäudes in Golm beiwohnen. Das sogenannte neue Verfügungsgebäude für das Institut für Physik soll bis zum Januar 2008 fertig werden. Mit dem Bezug dieses lang gestreckten Dreigeschossers sind dann alle experimentellen Fächer der Mat.-Nat.-Fakultät am Wissenschaftsstandort Golm konzentriert. Wenn das Gebäude hält, was es verspricht, werden auf 5800 Quadratmetern neben den zahlreichen Forschungslaboren bis zu 500 Studenten in den Hörsälen und Seminarräumen Platz finden.

Wie es sich für ein Richtfest gehört, gab es allerlei Offizielles. Unsere Wissenschaftsministerin Johanna Wanka und Finanzminister Rainer Speer hielten kleine Reden und auch einige Blechbläser spielten. Der Höhepunkt des Festes war aber unbestritten das Aufstellen der Richtkrone.

Denn als diese diente, wie üblich mit

wo es zukünftig den Eingang des Unicampus Golm markieren soll. Anschließend waren alle zum traditionellen Richtschmaus eingeladen und ein paar Glückliche, in erster Linie Professoren, bekamen dann auch eine Führung durch den Rohbau.

chh

Editorial

Hallo meine Leserinnen und Leser!

Ich feiere heute einjähriges Jubiläum und muss sagen, dass ich mich gut an eurer Uni eingelebt habe. Inzwischen kann ich sie stolz auch als „meine Uni“ bezeichnen. Ihr haltet mich nun schon zum 3. Mal in der Hand und ich hoffe, ihr werdet auch jetzt Wissenswertes für euch aus der Physik und Mathematik, sowie aus dem Leben innerhalb und außerhalb der Uni finden. Damit ich beim nächsten Mal noch besser auf eure Bedürfnisse abgestimmt sein kann, wäre es nett, wenn ihr euer Feedback an meine Redaktion sendet. Was hat euch gefallen? Was fandet ihr besonders interessant? Was würdet ihr euch für die nächste Ausgabe wünschen? Auch für kritische Anmerkungen haben meine fleißigen Redakteure immer ein offenes Ohr.

Wenn ihr euch bei der letzten Ausgabe gefragt habt, wer für die tollen Zeichnungen verantwortlich ist: Ich darf verkünden, dass ich seit Ausgabe 2 von einem neuen Redaktionsmitglied verschönert werde. Und auch eine neue Autorin kann mein Team in seiner Mitte begrüßen. Herzlich willkommen, Kathleen und Christina!

Ihr könnt natürlich auch gern zu meiner Gestaltung beitragen. Egal, ob als feste Redaktionsmitglieder, Zeichner oder freie Autoren, die Redaktion wird euch mit offenen Armen empfangen.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer EULER

Sicherheits- hinweis!!!

Sollte euch eure Chipkarte einmal abhanden kommen (z.B. am Kopierer), ist es dem Finder ein Leichtes, damit sein nächstes Essen in der Mensa zu bezahlen. Um die Verluste gering zu halten, solltet ihr so wenig Geld wie möglich auf die Karte laden.

Chipkarte einmal (z.B. am Kopierer), Leichtes, damit sein nächstes Essen in der Mensa zu bezahlen. Um die Verluste gering zu halten, solltet ihr so wenig Geld wie möglich auf die Karte laden.

Der Ferienkurs Gravitationsphysik

Spätestens wenn man Begriffe wie Ferien und Entspannung aus seinem Wortschatz streicht, darf man sich nicht nur einen fleißigen Studenten nennen, sondern scheint definitiv im Physikstudium angekommen zu sein. Dazu kommt noch das Problem, dass nicht selten jegliche außeruniversitären sozialen Kontakte auf der Strecke bleiben, da die Physik in zunehmendem Maße die Freizeit okkupiert.

Als wenn das nicht schon genug wäre. Spätestens am Ende des ersten Semesters schluckt man, weil man den von Studenten so gehassten Spruch, es gebe keine Ferien, sondern nur vorlesungsfreie Zeit, das erste Mal von den Professoren zu hören bekommt, während sie einem selbstverständlich Lektüre zum Durcharbeiten oder gar den ersten Übungsbogen des kommenden Semesters in die Hand drücken. Von (Nach-) Klausuren ganz zu schweigen. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran und findet heraus, dass es durchaus spannend und nützlich sein kann, die vorlesungsfreie Zeit für Dinge zu nutzen, die durchaus mit der Physik zu tun haben.

Wer also einmal theoretische bzw. mathematische Physik in Reinform erleben möchte, sollte definitiv den Ferienkurs „Gravitationsphysik“ am Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, auch genannt Albert-Einstein-Institut (AEI), besuchen, der auch dieses Jahr wieder rund 50 Studenten aus ganz Deutschland nach Golm lockte. Man widmete sich nicht nur den Grundzügen der Allgemeinen Relativitätstheorie, sondern auch kosmologischen Modellen und rotierenden Schwarzen Löchern. Nach Beginn der ersten Vorlesung konnte man in den Gesichtern der Teilnehmer schnell erste Reaktionen erkennen, entweder eine hoffnungslose Verwirrtheit oder eine von Erfurcht zeugende Begeisterung.

Denn bei solch mathematischer Präzision und Leidenschaft für die Schönheit des Formalapparates, die von den Dozenten an den Tag gelegt wurde, war es schwer, nicht auf die eine oder andere Art ergriffen zu werden.

Manch einer mag sich nun fragen, warum man sich so etwas



Das Albert-Einstein-Institut in Golm

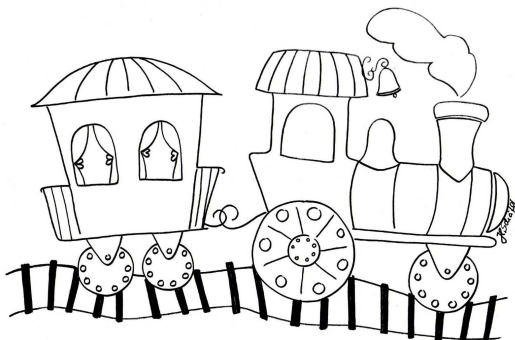
freiwillig antut. Aber selbst wenn man am Ende der zwei Wochen zu denjenigen gehörte, die glaubten, nichts mitgenommen zu haben, so war die Zeit ein Gesamterlebnis für sich. Hochmotivierte und kompetente Dozenten, eine nette Bibliothekarin, die einem immer mit Rat und Tat zur Seite stand, und jeden Tag in der Pause frischer Tee und Kaffee zur Entspannung der Gehirnzellen sorgten dafür, dass man sich schnell eingelebt hatte. Vorträge der einzelnen Arbeitsgruppen brachten die nötigen Einblicke, um sich ein Bild über die Arbeits- und Forschungsweise des Institutes zu machen. Neben all diesen Dingen kam natürlich auch das Knüpfen neuer persönlicher Kontakte nicht zu kurz und so war es durchaus interessant zu erfahren, wie es an anderen Unis in der Physik so zugeht, was dort von den Studenten verlangt wird und dass dies in Potsdam vergleichsweise nicht gerade wenig ist. Aber solche Möglichkeiten, wie sie der Wissenschaftspark Golm mit seinen Instituten bietet, gleicht sicher einiges der Qualen aus.

Nutzt die Angebote und macht das Beste aus eurer Ausbildung. Und solltet ihr nun in Erwägung ziehen, den Ferienkurs zu besuchen, sattelt euch gut auf dem Gebiet der Differentialgeometrie, denn die ist in diesem Fall das ultimative Werkzeug!

lh/dbr

RE 1 – die Odyssee von Berlin nach Potsdam

Vor kurzem entdeckte ich ein schon fast vergessenes Erlebnis wieder. Die allmorgendliche Fahrt im RE 1 nach Potsdam, die ich nach meinem Umzug von Potsdam zurück nach Berlin wieder auf mich nehme.



Am Zoo fällt mir bei der Warterei auf den verspäteten Zug ein, dass ich die Zeitung im Briefkasten vergessen habe. Verflixt, was mach ich jetzt während der Fahrt? Habe ich doch als Neuling noch keine Zugbekanntschaften.

Als der Zug kommt, ist er gestopft voll. Die Zeitung hätte also auch nichts gebracht. Es wäre gar kein Platz zum Lesen gewesen. Jetzt stehe ich auf der

Treppe, schiele dem russischen Tourist über die Schulter in seinen Reiseführer, sehe Leuten beim Nasebohren zu und mache mir Gedanken über mein Studium. Aber dafür ist eigentlich schon nicht mehr genug Sauerstoff da. Ich könnte mit der S-Bahn fahren. Das dauert zwar länger, aber ich hätte Platz - sogar für ein Fahrrad und Zeitung lesen ginge auch. Aber auch auf die finale Prozession vom Bahnhof zur Uni müsste ich verzichten. Und wo sonst in Potsdam kann man ein solch starkes studentisches Gemeinschaftsgefühl erleben? RE 1 ich warte auf dich! **mist**

Ein bisschen was von allem

33 Fragen an Prof. Dr. Anna Köhler

Nachdem unser erstes Treffen wegen eines Italienischkurses ins Wasser gefallen ist, sitzen wir nun einer jungen, entspannten, aufgeweckten Frau in der Strandbar gegenüber. Bis auf die um uns schwärmenden Mücken steht unserem Interview jetzt nichts mehr im Wege.

Wollten Sie schon immer Physikerin werden?

Nein, in der Schule habe ich eine Zeit lang noch zwischen Physik und Latein geschwankt. Dann war da noch die schwierige Entscheidung zwischen Physik und Chemie und genau an dieser Grenzfläche bin ich ja auch gelandet.

Haben Sie die Entscheidung bereut?

Nein, das war für mich goldrichtig. Ich habe auch gemerkt, wichtig ist eigentlich nur, dass man das, was man macht, gern macht. Aber was man genau studiert hat, ist gar nicht so wichtig.

Die Mücken werden langsam aufsässig. Das Angebot, unsere Mückencreme zu benutzen, nimmt sie dankend an.

Ich fand irgendwie ganz schön zu wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Am Anfang wollte ich theoretische Physik machen. Kosmologie und Elementarteilchen waren spannend, und deswegen bin ich auch nach Cambridge gegangen und habe dort ein Jahr lang theoretische Physik studiert. Dabei habe ich gemerkt, dass, wenn man theoretische Physik richtig macht, es darauf hinausläuft, dass man seinen Tag damit verbringt, langweilige Integrale zu lösen, die keinen Menschen interessieren. Außerdem ist man ein ziemlicher Einzelkämpfer. Auch wenn man sehr hart arbeitet, sind die Chancen auf eine Stelle gering und dass es keinen Menschen interessiert, das fand ich auch schlecht.

Dann hatte ich einen Kurs über Quantum Chemistry, also Quantenmechanik auf chemische Moleküle angewandt, gehört und bin darüber in die nichtlineare Optik gekommen und von dort in die organischen Halbleiter.

Können Sie das Thema Ihrer Forschungsarbeit in einem Satz zusammenfassen?



Anna Köhler, geboren in Achern, studierte Physik zunächst in Karlsruhe und dann in Cambridge/England, wo sie 1997 promovierte. Seit dem Wintersemester 2004/05 leitet sie den Lehrstuhl „Chemische Physik“ an unserem Physik-Institut. Im nächsten Wintersemester wird sie einem Ruf an die Universität Bayreuth folgen.

Wenn man aus leuchtendem Plastik Halbleiterdioden machen möchte, muss man wissen, in welcher Farbe und wie effizient dieses Material leuchtet, und ich untersuche, wie ich die Farbe, die Effizienz und andere Parameter in diesem organischen Halbleiter beeinflussen kann und welche Prozesse daran beteiligt sind.

Und was fasziniert Sie daran?

Die Vielseitigkeit. Ich kann Experimente durchführen, Theorien testen, gelegentlich quantenmechanische Rechnungen machen, ich kann mit der Industrie zusammenarbeiten, also das gesamte Spektrum von sehr grundlagenorientiert bis sehr anwendungsorientiert damit abdecken.

Je nachdem, wozu ich Lust und

Laune habe, mache ich mal das Eine und mal das Andere mehr.

Es klingt, als ob es richtig Spaß macht.

Ja, das tut es auch.

Wie lautet der Titel Ihrer Diplomarbeit?

Photocurrent spectroscopy on conjugated polymers.

Wissen Sie noch, wie Sie sich gefühlt haben, als Sie erfahren haben, dass Sie Professorin werden?

Ja. Ich hab mich riesig gefreut. Es war eine große Erleichterung zu wissen, ich hab jetzt eine Dauerstelle. Denn ich bin jemand, der eher eine

gewisse Sicherheit braucht, und eine Stelle in Deutschland zu finden, eine gute und sichere Stelle, das war schön.

Was machen Sie als Erstes, wenn Sie nach einem harten Arbeitstag nach Hause kommen?

Ich klinge bei meiner Nachbarin und spiele mit ihren Kindern. Die sind nämlich drei und vier Jahre alt. Und das entspannt wunderbar.

Haben Sie noch viel Zeit für Freizeit?

Freizeit muss man haben, sonst wird man ja mondsüchtig.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich singe in einem Chor, besuche einen Italienischkurs und bin gern bei der Nachbarin mit Kindern.

Das lief ja bisher ganz gut, und Frau Köhler scheint uns immer noch wohlgesonnen zu sein. Also, weiter geht's.

Morgenmuffel oder Frühaufsteher?

Morgenmuffel. Totaler.

Kaffee oder Tee?

Kaffee, am besten dick, schwarz, espressomäßig.

Fahrrad oder Auto?

Im Winter Auto, im Sommer Fahrrad.

Viertel sechs oder viertel nach fünf?

Viertel sechs, halb sechs, dreiviertel sechs, sechs.

Einzelkind oder Großfamilie?

Drei Geschwister und ganz viele Cousins und Cousinen.

Theoretiker, Bastler oder Bürohengst?

Hm, ein bisschen was von allem.

Und Welle oder Teilchen?

Welle.

Wie kam es, dass Sie nach Cambridge gegangen sind?

Ich wollte während des Studiums ein Jahr ins Ausland. Das fand ich ganz toll und aufregend. Nach langem Hin und Her hatte ich mich für Cambridge entschieden. Ich wollte dort nur ein Jahr studieren, bis ich merkte, dass ich auch bleiben und gleich promovieren kann,

ohne mein Diplom fertig zu machen. Also hab ich nach dem einen Jahr in Cambridge gleich meine Promotion dort angefangen.

Wie hat es Ihnen dort gefallen?

Es war sehr schön und ich bin froh, dass ich in Cambridge war. Das war schon eine einzigartige Erfahrung. Die Leute aus allen Ländern sind das, was es besonders macht. Es ist eine klasse Atmosphäre. Am Anfang fand ich es aufregend, aber mit der Dauer, so nach fünf, sechs, sieben Jahren, fingen mich manche Dinge in England auch an zu nerven. Dann kommt man wieder heim, schaut die Fenster zu Hause an und denkt: Fenster, die richtig zu sind und ganz dicht, und eine Dusche, aus der richtig warmes Wasser in großen Mengen kommt - Wunderwerke der Technik!

Hat Deutschland, was Forschungs- politik angeht, Nachholbedarf?

Nein, Deutschland braucht mehr Selbstbewusstsein. Wir machen vieles sehr, sehr gut, was im Ausland geschätzt wird, und machen uns das aus lauter Reformwillen wieder kaputt. Zum Beispiel wurden in Cambridge deutsche Diplomanden sehr, sehr gern genommen, mit Handkuss.

Die Umstellung auf Bachelor und Master ist...

... ein waghalsiges Experiment.

Mein langweiligster Kongress war...

... die E-MRS in Straßburg, weil alle nur kurz ihren Vortrag gegeben haben und wieder gegangen sind.

Mein großes Vorbild ist...

... fachlich Heinz Bässler, weil er wirklich wissenschaftlich was zum Gebiet beigetragen hat. Er hat nicht danach gegriffen, Effekte zu haben, sondern die physikalischen Prozesse in organischen Halbleitern im Inneren zu verstehen, und das finde ich beeindruckend.

Meine spannendste Vorlesung war...

... Physics for students of medicine.

Studenten sind...

... wunderbar unkompliziert.

Wenn das mal keine Bitte für mehr Fragen ist. Kommen wir noch einmal schnell nach Potsdam zurück.

Spüren Sie, dass Sie als Professorin einer Minderheit angehören?

Ja, man ist sich schon bewusst, dass man eine Frau ist, und dass da nicht noch so viele andere Frauen sind, die Professorinnen sind. Aber nicht in dem Sinne, dass man es zu spüren bekäme.

Wie empfinden Sie die Stimmung an der Uni?

Was mir sehr gut gefallen hat, war der Umgang mit den Studenten. Die sind sehr offen, sehr erwachsen, unkompliziert, spontan, tolerant und machen eigentlich alles mit. Dann sind da, klar, die Kollegen. Die sind wirklich wunderbar, mit denen kann man prima auskommen und dann ist da noch die Verwaltung. Ich war überrascht, wie viel Unterstützung und wie viel Hilfe man erhalten hat.

Und gibt es auch etwas, was Sie stört?

Ja, wenn Sitzungen lange dauern.

Wie schmeckt Ihnen das Mensaessen?

Ich finde das absolut super. Geh mal in eine englische Mensa! Auch das PreisLeistungsverhältnis ist klasse.

Wo ist der schönste Ort in Potsdam?

Ich find's hier in der Strandbar ganz schön.

Wie finden Sie als Süddeutsche die hiesige Mentalität, oder sehen Sie da gar keine Unterschiede?

Doch, da sehe ich schon Unterschiede. Mir kommt es weniger offen vor, und da scheint weniger eine Neigung zum Feiern und Fortgehen zu sein. Es ist ein bisschen verschlossener.

Haben Sie schon Angst vor dem Umzug nach Bayreuth?

Nein, eigentlich freue ich mich jetzt darauf. Man kann was gestalten, was Neues machen. Aber Studenten und meine Gruppe zu verlieren, das bereitet mir Unbehagen.

Heißt das, dass Sie Potsdam vermissen werden?

Ja! Vor allem das viele Wasser. Das finde ich super hier. **chh/mist**

„Nu‘ macht mal...“

Prof. Dr. Thomas Jahnke im Gespräch

Prof. Thomas Jahnke ist neuer geschäftsführender Leiter (GL) des Mathematischen Instituts und hat mit uns über seine neue Position, seine Erwartungen an die Studenten und die Finanzen des Instituts geredet.

Prof. Jahnke löst Prof. Weese in dieser Position ab, da dieser in ein Freisemester geht. Der neue stellvertretende GL ist Prof. Bär. Beide bleiben 2 Jahre im Amt.

Derzeit erkundigt sich der neue GL bei verschiedenen Gruppen des Instituts – Sekretärinnen, Technikern und Fachschaftsrat nach Problemen, Verbesserungsvorschlägen und Vorhaben. Von den Studenten erwarte er studentisches Engagement – es sei nun einmal die Aufgabe der Studierenden, ihr Studium aktiv zu gestalten und sich zuweilen deutlich für ihre Anliegen bemerkbar zu machen. Damit meine er aber nicht: „Warum tut ihr nichts?“ sondern eher die Aufforderung: „Nu‘ macht mal!“

Was macht ein GL?

Der GL erhält organisatorische Befugnisse vom Dekan, der ihm fachbezogene und -nahe Pflichten überträgt. Denn die Universitätsverfassung kennt keine Institute, sondern nur Fakultäten und somit auch keinen GL. Da der Fakultätsdekan sich aber nicht um alles kümmern kann, gibt er einen Teil seiner Aufgaben an den GL ab. Beispielsweise sei der GL für



Steckbrief

Prof. Dr. Thomas Jahnke

Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik

1949	geboren in Frankfurt/Main
1967	Abitur in Frankfurt/Main Studium der Mathematik in Marburg
1974	Diplom (Zahlentheorie)
3 Jahre	Lehraufträge an der Schule (5-13. Klasse, Gymnasium) in Hessen
1978	Promotion in Freiburg (Zahlentheorie)
1988	Habilitation in Siegen (Didaktik der Mathematik)
1989-1992	Professur in Kassel
1 ½ Jahre	Referendariat in Hessen
1994	Professur für Didaktik in Potsdam

Doktoranden:

Zwei (Stochastik – Vergleich Deutschland/Vietnam;
Bruchrechnung)

Aktuelle Forschungsinteressen:

PISA-Kritik; Entwicklung von Schulbüchern;
Nachdenken über verborgene Motive von Mathematik
lehren und lernen

Prof. Dr. Jahnke ist verheiratet und hat drei Töchter.

die Raumzuordnung zuständig. Um die Lehre im Institut für Mathematik kümmere sich traditionsgemäß der stellvertretende GL.

Prof. Jahnke war bisher Prüfungsausschussvorsitzender, in der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik als Schriftführer aktiv, im Schulbuchbereich tätig und als Didaktikprofessor für alle Lehrämter zuständig. Damit er seine Aufgaben als GL angemessen wahrnehmen kann, gibt er den Prüfungsausschussvorsitz ab und hat die Herausgebertätigkeit für „Mathematik Lehren“ beendet.

Das Problem 2009

Im Jahr 2009 gehen 4 Professoren gleichzeitig in Rente (Prof. Denecke, Prof. Junek, Prof. Läuter und Prof. Schulze), dazu kommt noch 2008 Prof. Kneis und nicht zu vergessen die Mitarbeiter (u.a. Dr. Bölling). Die Stellen müssen neu ausgeschrieben und Berufungskommissionen besetzt werden. Das müsse vorbereitet

werden und sei eine aktuelle Aufgabe des GL.

Dabei müsse im Blick sein, dass die Professuren für Logik und Didaktik gestrichen wurden – sie seien nicht mehr im Strukturplan der Universität vorgesehen - d.h. wenn Prof. Weese und Prof. Jahnke diese Stellen nicht mehr wahrnehmen, werde es keine Logik- bzw. Didaktikprofessur geben. Es sei denn, eine andere Stelle werde als Logik- bzw. Didaktikprofessur ausgeschrieben.

Was ist mit der Analysis III Professur, wann kommt der neue Professor?

Diese Professur ist vertretungsweise besetzt. Prof. Ammann führe derzeit Verhandlungen mit der Kanzlerin. Es sei nicht absehbar, ob und wann Prof. Ammann die Stelle antreten wird.

Warum gibt es kein Institutsfest?

Eines der Probleme sei, dass man im Institut wenig miteinander rede. So hätten viele Kollegen untereinander kaum Kontakt. Das erschwere natürlich auch die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden und sei möglicherweise einer der Gründe, weshalb das Institut z.B. kein Institutsfest habe.

Informationen dringen nicht nach außen!

Den normalen Studenten erreichen kaum Informationen; daher haben wir Prof. Jahnke den Vorschlag gemacht, eine Person zu beauftragen, Informationen z.B. zum Wechsel des GL, des Prüfungsausschussvorsitzenden oder zur Existenz von Berufungskommissionen auf die Institutshomepage zu stellen oder als Newsletter zu verschicken. Diese Idee wurde von Prof. Jahnke positiv aufgenommen.

Was mache ich, wenn ich ein Problem mit einem bestimmten Dozenten habe?

Sofern das Problem die Lehre betreffe, sei der stellvertretende

GL der richtige Ansprechpartner. Wenn es um Prüfungen bzw. den Leistungserfassungsprozess gehe, müsse man sich an den Prüfungsausschussvorsitzenden wenden. Letztlich könne aber das Kernproblem, dass es bessere und schlechtere Lehrer [Dozenten; Anm. d. Red.] gebe, nur bedingt gelöst werden. Bei formalen Fehlern könne man einschreiten, inhaltlich seien die einzelnen Dozenten aber frei.

Wie viel Geld hat das Institut zur Verfügung?

Das Institut für Mathematik habe ca. 200000 € im Jahr von der Fakultät erhalten. Etwa ein Drittel davon bleibe zentral beim Institut für die Bezahlung studentischer Hilfskräfte (55000 €) und als Reserve (5000 €), aus der z.B. Kolloquiumsgäste bezahlt werden können. Zwei Drittel gehen an die Professuren, davon erhalte jede Professur einen Sockelbetrag, um arbeitsfähig zu sein und Kopierkarten etc. bezahlen zu können. Das restliche Geld werde nach den Zusagen, die bei den Berufungsverhandlungen gemacht wurden, vergeben – da soviel Geld aber gar nicht da sei, werden diese Mittel i.d.R. proportional verteilt. Es gebe auch Professuren, die gar keine zusätzlichen Gelder erhalten. Dadurch entstehe eine extreme Finanzspannweite zwischen den Professuren. Dazu kommen natürlich noch die Drittmittel, die im wissenschaftlichen Bereich z.B. von der DFG und im angewandten Bereich von Firmen häufig projektgebunden vergeben werden. **ac/cjh**



Drittmittel in der Mathematik

Die Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte Gelder für folgende Wissenschaftler und Projekte des Instituts für Mathematik:

- **Prof. Hohlschneider** erhielt gemeinsam mit Prof. Kurths, Prof. Pikovski, Dr. Rosenblum, Prof. Blasius und Prof. Ramsdorf für die Fortführung der Teilprojekte im Bereich „Komplexe Nichtlineare Prozesse“ rund 159000 €.
- **Prof. Klein** erhielt für das Projekt „Zeitentwicklung von Resonanzzuständen quantenmechanischer Coulombsysteme“ rund 109000 €.
- **Prof. Bär** erhielt für die Fortsetzung der Teilprojekte im Bereich „Raum-Zeit-Materie“ rund 91000 €
- **Prof. Reich** erhielt für das Projekt „Strukturerhaltende Numerik für die Atmosphärendynamik: Ein Zugang im Physikalischen Kontext“ rund 77000 €.
- **Prof. Tarkanov** erhielt für den Gastaufenthalt von Prof. Dr. Paul M. Gauthier rund 7000 €.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst bewilligte Gelder für folgende Wissenschaftler und Projekte des Instituts für Mathematik:

- **Prof. Liero** erhielt für das Projekt "Nachbetreuung ehemaliger Studierender aus Entwicklungsländern" rund 16000 €.

Die Angaben stammen aus: <http://www.uni-potsdam.de/portal/apr07/forschung/bewilligt.htm>

1, 2 oder 3

Potsdam, den 26.04.2006

Stellenangebot im Prüfungsamt im Dezernat für Studienangelegenheiten

Sehr geehrte Frau Lechtermann,



Die Lampen vor dem Prüfungsamt zeigen, an, welche Sachbearbeiterin frei ist

Rechststehenden Brief des Prüfungsamtes an die bekannte TV-Moderatorin Birgit (Biggi) Lechtermann hat uns Marko Bindseil freundlicherweise zukommen lassen:

wir möchten Sie darauf hinweisen, dass in unserem Dezernat eine Stelle als Betreuerin der Studierenden und deren Studienangelegenheiten vakant ist. Wir haben uns einstimmig dafür entschieden, Sie persönlich einzuladen, die vakante Stelle zu besetzen. Vielen von uns sind Sie noch wohlbekannt aus der erfolgreichen Sendung „1, 2 oder 3“ des Zweiten Deutschen Fernsehens. Es wird Sie überraschen zu lesen, dass wir Teile des Konzeptes dieser Sendung - in enger Absprache mit den Rechteinhabern - bereits umgesetzt haben, um den wartenden Studierenden mit ihren Studienangelegenheiten den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu gestalten. So finden sich bereits jetzt an der Tür leuchtende Lämpchen, die eine gültige Eintrittserlaubnis signalisieren. Für eine originalgetreue Umsetzung werden wir in Zukunft auch Jingles einspielen, die Ihnen bekannt sein dürften, wie z.B.:

1, 2 oder 3. Es ist auch kein Trick dabei.

Sei dabei, bei 1, 2 oder 3.

Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht.

Natürlich rundete es unsere Bemühungen ab, wenn Sie sich einverstanden erklärten, eine kommentierende Rolle in unseren jeweils zweistündigen Öffnungszeiten zu übernehmen.

Es verbleibt freundlichst

das Prüfungsamt im Dezernat für Studienangelegenheiten

Brandenburg braucht mehr Lehrer als das Land ausbildet

Langfristig gesehen benötigt Brandenburg vor allem Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufe I. So geht das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport davon aus, jährlich durchschnittlich 25 Gymnasiallehrer einzustellen, die Mathematik, und 11 Gymnasiallehrer, die Physik unterrichten. Es erwartet aber einen Bedarf an 125 Mathematik- und 21 Physiklehrkräften für die Primar- und Sekundarstufe I.

Zudem gehen aus dem Vorbereitungsdienst weniger Lehrer hervor, als gebraucht werden.

Um Vorbereitungsdienst, Einstellungsbedarf und 1. Staatsexamen ging es in einem Gespräch zwischen studentischen Vertretern des Zentrums für Lehrerbildung und dem Landesprüfungsamt am 28. Februar 2007. So konnten einige Verbesserungen bei der Erreichbarkeit des Landesprüfungsamtes und der Terminbekanntgabe erreicht werden.

Die Zusammenfassung des Gespräches mit einer Auflistung des geplanten Einstellungsbedarfs nach Fächern ist in einer Mail von Maren Paulick mit dem Betreff „Organisation 1. Staatsexamen“ im Archiv der LaInfo-Liste unter <http://mail.asta.uni-potsdam.de/pipermail/lainfo/2007-March/000087.html> nachzulesen.

cjh

Was machen in Potsdam?

Als Potsdamer hat man ein immer wiederkehrendes Problem, wenn Besuch von außerhalb kommt. Was soll man bloß unternehmen?

Tagsüber ein attraktives Programm zusammenzustellen ist relativ leicht. Vor allem, wenn schönes Wetter ist. Die wunderschönen Parks und die vielen Seen in der Umgebung laden ja nur so ein. Auch Potsdam ist interessant. Hat das „Disneyland-Potsdam“ doch so einiges an Attraktionen zu bieten und bei Regen finden sich ein paar nette Museen und Cafés.

Aber neigt sich die Sonne zum Horizont, wird es brenzlich. Den Untergang kann man zwar noch vom Park Babelsberg zusammen mit einem der schönsten Ausblicke auf Potsdam genießen, aber was dann? Unter der Woche ist man so gut wie verloren. Nur am Wochenende besteht noch Hoffnung. Also mal in die „events“ schauen was los ist. Waschhaus -



Kinderdisko, Lindenpark - langweilig, Archiv - geht nicht mit jedem, Spartakus - oh weh, Paparazzi - nie im Leben, Art Speicher - wer bin ich?, Nikolaisaal - zu teuer, HOT - vergessen verbilligte Karten zu bestellen! ... Also dann eben doch ein Bier trinken gehen.

Die Sonne geht unter, was nun?

Auf dem Weg nach Hause durch das ausgestorbene Potsdam überlegt man sich, ob sich nicht doch die nächtliche Odyssee von Berlin nach Potsdam gelohnt hätte.

mist

Studienbeiträge an der Uni Bonn

In Nordrhein-Westfalen obliegt die Entscheidung, Studiengebühren zu erheben, den einzelnen Universitäten. Am 01.06.2006 beschloss der Senat der Uni Bonn, ab dem Wintersemester 2006/07 für Studienanfänger und ab dem folgenden Sommersemester für alle Studierenden Studienbeiträge in Höhe von 500 € pro Semester einzuführen.

In der Mathematik schlug sich dies im Rückgang der Studienanfängerzahlen um ungefähr ein Drittel nieder und viele Studierende begannen, sich Gedanken über Finanzierungs- und Befreiungsmöglichkeiten zu machen. Grundsätzlich kann jeder (der noch nicht mehr als 4

Semester über der Regelstudienzeit ist) einen Kredit bei der NRW-Bank in Anspruch nehmen, den er 2 Jahre nach Ende des Studiums in Raten, abhängig vom Einkommen, zurückzahlen muss. Für BAföG-Empfänger gibt es teilweise Erlass.

Eine Befreiung von den Zahlungen erhält man für einen begrenzten Zeitraum unter gewissen Voraussetzungen, zu denen auch Betreuung eines Kindes oder Mitwirkung als gewählter Vertreter in einem Organ der Uni zählt.

Von den eingenommenen Geldern ist entgegen vieler Befürchtungen bisher ein großer Teil den Instituten zugesichert und auch die Studierenden wurden für deren Verwendung um Vorschläge gebeten. Im Moment ist in der Mathematik der Hauptteil des Geldes für die Anschaffung neuer Bücher für die Bibliothek vorgesehen. In der Informatik wurde beispielsweise eine Schulung von Tutoren der Grundstudiumsveranstaltungen finanziert.

Wie die Entwicklung weitergeht und ob dabei die vielen Pläne umgesetzt werden, muss man jedoch abwarten.

Karen Räsch



Studiengebühren in Potsdam

Erst müsse man die Erfahrungen aus den Bundesländern abwarten, die bereits Studiengebühren eingeführt haben. Das ist die derzeitige offizielle Meinung des Wissenschaftsministeriums. Zwar bedeutet das, es wird vorerst – Tobias Dornisch (AStA) vermutet bis zur Landtagswahl 2009 – keine Versuche geben, Studiengebühren in Brandenburg einzuführen. Doch heißt es nicht, dass das

Thema vom Tisch ist.

Wissenschaftsministerin Johanna Wanka (CDU) hatte sich im vergangenen Jahr für Gebühren ausgesprochen, die der Koalitionspartner SPD ablehnte. Laut Pressemitteilung des AStAs musste die Ministerin nun erkennen: „dass Studiengebühren nicht - wie gerne versprochen wird - in die Verbesserung von Studium und Lehre fließen, sondern zum Stopfen von Haushaltslöchern an den Hochschulen missbraucht werden. Dies zeigen die Berichte aus den Ländern, die Studiengebühren bereits eingeführt haben, deutlich.“

Ob diese Vermutung zutrifft, wird sich spätestens nach der Landtagswahl 2009 zeigen.

cjh

Welcome to Potsdam

Derzeit stehen viele Touristen staunend vor neuen, riesigen Schildern an den Eingängen der Potsdamer Parks und versuchen, schlau aus dem dort Präsentierten zu werden. Denn statt Orten touristischen Interesses stehen Fahrradstrecken im Mittelpunkt der überdimensionalen Hinweistafeln.

Mehr als lächerlich, nicht zu übersehen und ebenfalls nicht für die Touristen gedacht, ist auch die grüne Fahrbahnmarkierung. Es fehlen nur noch Aufdrucke, in welche Richtung die jeweilige Fahrbahn zu benutzen ist. Immerhin, die Schlösserstiftung hat erkannt, dass sie das bisher zwar verbotene, aber geduldete Radfahren nicht völlig unterbinden kann und erlaubt es mit einer bis zum 31.12.2007 befristeten Ausnahmeregelung auf den gekennzeichneten Wegen. Desweiteren hat sie sogenannte „Fahrradschiebestrecken“ eingeführt, im Park

Sanssouci übrigens genau eine. Auf allen anderen Wegen ist sogar das reine Mitführen eines Fahrrades (egal, ob gefahren, geschoben oder getragen) verboten und kann von den Parkwächtern seit Ende April mit Bußgeldern bis 10000 € belegt werden, die Höhe liegt dabei im Ermessen der Wächter, denn einen Bußgeldkatalog gibt es nicht.

Glücklicherweise versucht die Stiftung, die Parksünder momentan hauptsächlich mit Ermahnungen zur Raison zu bringen. Bei den Badenden im Heiligen See scheint sie auch das vorerst aufgegeben zu haben und duldet diese tapfer weiter, denn das ist und bleibt natürlich verboten. Auch das Strandbad Babelsberg soll auf lange Sicht geschlossen werden. So werden unsere schönen Parks nach und nach zu reinen Anguckobjekten. Die Schlösserstiftung scheint nicht begriffen zu haben, dass die Parks durch ihre Lage und Größe automatisch zu den wichtigsten Erholungs- und Spielgebieten der Stadt gehören. Zudem begeht sie den peinlichen Fehler, Gäste mit nicht für sie gedachten Ermahnungen zu begrüßen, denn die Touristen sind in dieser Auseinandersetzung nur zwischen die Fronten geraten. Den Schutz des Weltkulturerbes in allen Ehren, aber das kann man auch anders machen!

cjh



Eine der neuen Fahrradschiebestrecken

Wer die Wahl hat, hat die Qual

Vom 03. bis 05. Juli habt ihr jeweils von 9.00 bis 15.00 Uhr Gelegenheit, die studentischen Vertreter für die Fakultätsräte, den Senat sowie das Studierendenparlament zu wählen. Die Vertreter in den Fakultätsräten und im Senat diskutieren und entscheiden z.B. über eure Studienordnungen. Das



Studierendenparlament (StuPa) dagegen gehört zur studentischen Selbstverwaltung und wählt den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Dieser verhandelt nicht nur mit der Universitätsleitung, sondern kümmert sich auch um eure Belange, bietet Sprechstunden zu verschiedenen Themen an und organisiert kulturelle Veranstaltungen. Nur, wo sein Kreuz machen? Wer nicht nach Schnauze entscheiden möchte, sollte nach Listen gehen.

Die „offenlinkeliste“ [oll] ist dem linken Spektrum zuzuordnen und war in der Vergangenheit stärkste Partei. Die „Grün-Überparteiliche Liste“ GÜL hat sich von der [oll] abgespalten und möchte ökologische Interessen vertreten. Für diese setzt sich auch die „Grün Alternative Liste“ GAL ein, sie steht zudem der Bundestagspartei „Bündnis 90/ Die Grünen“ nahe. „Die Linke.Hochschulgruppe“ fühlt sich der Bundestagspartei „Die Linkspartei.PDS“ zugehörig. Stark SPD nah sind die Jusos. Auch die CDU findet ihre Entsprechung – im „Ring Christlich Demokratischer Studenten“ RCDS. Desweiteren treten häufig neue, kleinere Parteien an, die keiner Bundestagspartei nahestehen und ihre Interessen in Flugzetteln o.Ä. bekanntgeben. Diese grobe Einschätzung wird natürlich nicht allen Listenmitgliedern gerecht, hilft aber vielleicht trotzdem bei der nächsten Wahlentscheidung. Wahllokale gibt es am Neuen Palais (Haus 8, R. 060/061), in Golm (Haus 14, R. 045) und in Griebnitzsee (Haus 1, Eingangsfoyer).
 cjh

Die unendliche Geschichte des Semestertickets

Der aktuelle Semesterticketvertrag stammt von 2004 und beinhaltet Preiserhöhungen von Seiten des VBBs. Dieser will nun die Fahrradmitnahme in dem Vertrag streichen und machte dazu folgendes Angebot: Im Wintersemester keine Preissteigerung, dann 3% je Jahr, aber keine Fahrradmitnahme. Das Angebot hätte im Januar 2007 zur Urabstimmung stehen müssen, doch lest, was stattdessen passierte:

28.11.06 Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) wird vom Studierendenparlament (StuPa) beauftragt, nur einen Vertrag auszuhandeln, der die kostenlose Fahrradmitnahme beinhaltet.

16.01.07 Der AStA beschließt eine Zusatzvereinbarung zum Semesterticket (SemTix), die den aktuellen Vertrag um ein Semester verlängert. Dafür muss eine Preiserhöhung akzeptiert werden. Das Studierendenparlament muss der Preisanpassung noch zustimmen, die Urabstimmung soll im Sommer stattfinden.

06.02.07 Die offenlinkeliste [oll] wirft dem AStA vor, sich nicht an den Beschluss vom November gehalten und einen Knebelvertrag ausgehandelt zu haben.

01.03.07 Der AStA weist die Vorwürfe

der [oll] zurück, da mit der Zusatzvereinbarung Zeit für neue Verhandlungen gewonnen wurde.

15.03.07 Die [oll] sieht die Gefahr, dass das SemTix durch formale Fehler gefährdet ist.

17.04.07 [oll], Grün-Überparteiliche Liste (GÜL) und Die Linke.Hochschulgruppe stimmen der Zusatzvereinbarung nicht zu und beschließen, die Unwirksamkeit prüfen zu lassen.

17.04.07 Die Linke.PDS stellt einen Antrag an den Landtag für ein SemTix mit Fahrrad.

20.04.07 Die Versammlung der Fachschaften (VeFa) bittet den AStA und das StuPa eindringlich, so schnell wie möglich eine Einigung zu finden, die das SemTix erhält.

24.04.07 Der Anwalt der Studierendenschaft führt aus, dass der AStA juristisch korrekt gehandelt habe und die Zusatzvereinbarung keiner Zustimmung des Parlaments bedürfe. Das StuPa lehnt es weiterhin ab, die Zusatzvereinbarung zu unterstützen. Gleichzeitig werden alle beteiligten Parteien und die Landesregierungen von Berlin und Brandenburg aufgefordert, sich für den Erhalt der Fahrradmitnahme einzusetzen.
 cjh

Cleverer Informationspolitik

Seit geraumer Zeit liest man immer wieder über den „Kampf“ um die Möglichkeit, die Uni mit dem Fahrrad zu erreichen. Behauptungen und Gegenbehauptungen hatten längst ein Maß an Übersättigung erreicht, als die Sache doch gut auszugehen schien und das Neue Palais auf extra ausgewählten Wegen mit dem Rad erreicht werden kann.

Als Autofahrer hat man sich diesem „Problem“ nur nebenbei – mit dem egoistischen Glauben, die Sache betreffe einen nicht – gewidmet.

Doch dann kam der Beginn des Sommersemesters 2007 und der große Parkplatz am Neuen Palais sollte auf einmal für Studenten kostenpflichtig sein. Mit einer durchaus cleveren Informationspolitik hat die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten dafür gesorgt, dass durch die massive Fokussierung der Fahrradwegdiskussion die übrigen Vorhaben der Stiftung verdeckt wurden.

Hier wurde ganz im Stil der großen Politik gearbeitet: Verschleierung und Fehlinformation als Mittel der Ruhigstellung der breiten Masse.
 d.m.



Apfelblüte in voller Pracht

Werder lädt zur Baumblüte und die ganze Welt ist dabei

...so kommt es mir zumindest vor, als ich den Bootssteg verlasse und gemeinsam mit 399 anderen Passagieren ins werdersche Gewusel eintauche.

Wie jedes Jahr um diese Zeit befindet sich die gesamte Havelstadt für eine Woche im Ausnahmezustand. Grund dafür ist die Obstbaumblüte, welche normalerweise erst Anfang Mai beginnt. In diesem Jahr sind die Kirschbäume entlang des Hohen Weges, der zur Bismarckhöhe führt, zwar schon

verblüht, aber das tut der guten Stimmung keinen Abbruch. Wichtiger ist das Fest an sich. Langsam lasse ich mich von Weinstand zu Weinstand treiben, mit einem Becher „Schwarze Johanna“ in der Hand. Die Eindrücke strömen auf mich ein und ich freue mich, wenn ich ab und zu ein schattiges Plätzchen finde und dort ein paar Minuten ausruhen kann, bevor mich der Menschenstrom weitertreibt. Auf der Bismarckhöhe gibt es erstaunlich viele freie Sitzplätze und auf einem davon lasse ich mich endlich nieder. Die herrliche Aussicht auf die Havel, die ich dann genießen kann, entschädigt für die zuvor gemeisterten 50 Treppenstufen. Langsam wird mir jedoch klar, warum hier oben nicht der Teufel los ist, wie auf dem Rest des Festes. Der Alleinunterhalter auf der Antenne-Brandenburg-Bühne unterhält wirklich nur sich selbst und das auch noch viel zu laut. Bitte nehmt ihm das Mikro weg! Insgesamt lässt das Musikprogramm bis

Baumblütenfest

jetzt eher zu wünschen übrig. Für den Eröffnungstag habe ich mir da mehr erhofft. Doch wer braucht schon Stimmungsmacher? Wir sind auch so gut drauf.

Weiter geht's zur Insel! Dort angekommen wird das Riesenrad in Beschlag genommen. Das Spektakel von oben zu sehen, bestätigt den Eindruck von unten. Die Menschen werden zu einem bunten Teppich, der in einem kaum merklichen Tempo durch die Straßen wabert. Wieder unten angekommen stelle ich fest, dass bereits fünf Stunden seit meiner Ankunft in Werder vergangen sind und ich mit meinem „Begleitteam“ langsam den Weg zum Hafen antreten sollte. An der Uferpromenade kehren wir noch kurz in das Fischrestaurant ein, um den traditionellen und wirklich empfehlenswerten „Brathering mit Bratkartoffeln“ zu verspeisen. Wir verlassen noch vor Sonnenuntergang (dieser Zeitpunkt ist ebenfalls empfehlenswert!) satt und zufrieden den Ort des Geschehens und lassen auf der einstündigen Schiffsfahrt nach Potsdam den Tag Revue passieren.

Fazit: Baumblüte 2008 – Wir kommen!
ks

Caveman Ein-Mann-Theater der Extraklasse

Hier geht es um das altbekannte Thema: Warum Männer und Frauen sich nicht verstehen – ja sogar nicht verstehen können.

Cyrril Bernd betritt als Tom, der von seiner Freundin Heike vor die Tür gesetzt wurde, weil er ein „egoistisches Machoschwein“ sei, die Bühne. Er beginnt zunächst ganz harmlos zu analysieren, was denn in seiner langjährigen Beziehung mit Heike schief gelaufen sein könnte und kommt schon bald zu dem Schluss, dass es überhaupt nicht hätte funktionieren können, da Männer und Frauen sich auf völlig unterschiedlichen Kommunikationsebenen befänden. Nun folgen zahllose Anekdoten zu mehr oder weniger bekannten Klischees, unter anderem, weshalb Frauen immer zu zweit auf die Toilette gehen müssten. Vieles kommt einem bekannt vor, doch die Art, wie er seine Geschichten rüberbringt, ist einmalig. Das Publikum kauft ihm den verzweifelten Machotyp 100-prozentig ab und laute Juchzer sowie ungebremstes Gequieke sind als Reaktionen keine Seltenheit. Ein paarmal sehe ich, wie sich in der Reihe vor mir eine junge Frau schuldbewusst zu ihrem Freund umdreht und mir geht es manchmal ähnlich. Ich fühle mich dann ertappt und denke: ‚Eigentlich wollte ich nie so werden‘.

Jawohl, Caveman hat mir die Augen geöffnet. In Zukunft werde ich

etwas mehr Rücksicht auf meinen Freund nehmen und ihm nicht immer nur vorwurfsvolle Blicke zuwerfen, sondern klar sagen, was ich meine und von ihm will. So leicht kann eine Beziehung funktionieren, oder Caveman?
ks



Du sammeln, ich jagen! Infos und Termine unter www.caveman.de

Länderabende im NIL

donnerstags

24.05.	Polnischer Abend
31.05.	Russischer Abend
07.06.	Französischer Abend
14.06.	Tschechischer Abend
21.06.	Africa Night
28.06.	Jamaican Night
05.07.	Rumänischer Abend
12.07.	Spanischer Abend

Filmriss

mittwochs 21:00 Uhr Haus 9
(kleiner Physikhörsaal) Am Neuen Palais

Eintritt: 1,80 €

23.05.	Ein Freund von mir
30.05.	Adams Äpfel
06.06.	Der Teufel trägt Prada
13.06.	Departed – Unter Feinden
20.06.	Thank You for Smoking
27.06.	Happy Feet
04.07.	Marie Antoinette
11.07.	Scoop – Der Knüller
18.07.	The Wind that Shakes the Barley

Absolventenfeier

Mat-Nat-Fakultät

Fr **22.06.**

16.30 Golm

Hochschulsummerfest

Sa **30.06.**

(im Rahmen des Festival
contre le racisme)

**Tag der offenen Tür im
Wissenschaftspark Golm**

Sa **01.09.**

10:00 bis 16:00 Uhr

Stadtwerkefest

So **17.06.**

Lustgarten

ZZ Top, Gianna Nannini, die
Puhdys, East Blues
Experience, Linck, Kim Frank
ehemal. Sänger von Echt, Maya
Saban

Kulturkalender

Teil 1

Volkspark Potsdam

(ehem. BUGA-Gelände,
Großer Wiesenpark)

3. Ritterfest

26. – 28.05.

(Sa, So 10:00 – 23:00 Uhr;
Mo 10:00 – 20:00 Uhr)

Eintritt: 5 €

Feuerwerksinfonie

Freitag 13.07.

20:00 – 23:00 Uhr

Samstag 14.07.

20:00 – 23:00 Uhr

Einlass ab 18 Uhr,

Vorprogramm

ab 19 Uhr

Eintritt: 8 € (VVK 7 €)



Ritterfest 2006

Internationales Drachenfest

Freitag 21.09. | 9:30 – 13:30 Uhr

Samstag 22.09. | ab 13 Uhr

Sonntag 23.09. | 10:00 – 18:00 Uhr

Eintritt: jeweils 4 €

Mittelalterliches Apfelfest

Samstag 06.10. | 10:00 – 23:00 Uhr

Sonntag 07.10. | 10:00 – 19:00 Uhr

Eintritt: 5 €

Potsdamer Cheerleader Contest 2007

Samstag 09.07. | 10:00 – 22:00 Uhr

Ort: Veranstaltungswall

Eintritt: 8 €

Veranstaltungen des

Zentrums für

Lehrerbildung (ZFL)

Ort: Universität Potsdam, Komplex
II (Golm),

Haus 14, Raum 0.45 (kleiner
Senatssaal)

Zeit: jeweils mittwochs 16:15 bis
17:30 Uhr

23.05.

Aufmerksamkeitsdefizit-/
Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
Ursachen, Erscheinungsformen und
Möglichkeiten der Intervention

(Herr Dr. Schmidt, Schulpsychologische Beratungsstelle
Potsdam)

06.06.

Ernährungserziehung - eine Schlüsselqualifikation für
Lehramtsstudierende/ Lehrerinnen und Lehrer (Herr Dr.
Holzendorf, Institut für Arbeitslehre/Technik, Uni Potsdam)

20.06.

Suchtprävention- Aktuelle Problemlage (Frau Weber,
Brandenburgische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V.)

27.06.

Gewalt und Missbrauch im Kinder- und Jugendalter. Wie verhalte
ich mich als Lehrer? (Frau Dr. Ellsaeßer, Landesgesundheitsamt
Wünsdorf)

Weitere Informationen: [http://www.uni-potsdam.de/zfl/
gesundheitserziehung/](http://www.uni-potsdam.de/zfl/gesundheitserziehung/)

Offener Brief

An den Fachschafftsrat
Mathematik und Physik
vom 23.04.2007

Liebe FSRler,

ich habe leider sowohl die Email, die eine Einladung für die diesjährige Pflingstfachschafftsfahrt enthielt, wie auch die, welche eine Einladung für das nächste KIP enthielt, übersehen.

Ich möchte euch deshalb – auch im Namen meiner KommilitonInnen – bitten, noch einmal zu veröffentlichen, welches Ziel die seit 8 Jahren traditionelle Pflingstfachschafftsfahrt in diesem Jahr hat und wo die nächsten KIPs stattfinden werden. Ich schlage euch die folgenden Orte für KIPs vor:

Marmorpalais in Potsdam, Industriemuseum in Brandenburg/Havel, Kloster in Kloster Lehnin, Technikmuseum in Berlin, Schulmuseum in Reckahn, Dom und Kloster zu Brandenburg/Havel

Beste Grüße
Marko Bindseil

Lange Nacht der Wissenschaften

Berlin und Potsdam
Sa **09.06.**

17:00 bis 1:00 Uhr

weitere Infos:
www.langenachtderwissenschaften.de/

Euler-Vorlesung:

Euler-Vorlesung:
am Freitag, den **25.05**
um 14:00 Uhr
im Schlosstheater des Neues Palais

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Stefan Hildebrandt (Universität Bonn) spricht über: "Euler und die Analysis"

Den historischen Vortrag hält:
Prof. Dr. Eberhard Knobloch (TU Berlin)

"Leonhard Euler (1707-1783)
- Zum 300.Geburtstag eines langjährigen Wahlberliners".

Kulturkalender Teil 2

Potsdamer Kolloquium zur Didaktik der Mathematik

Di **19.06.**

Universität Potsdam Neues Palais Haus 8, Hörsaal 0.59 ab 16:30 Uhr
Praxis und Nutzen von zentralen Leistungserhebungen im Mathematikunterricht

(Prof Dr. Hans-Dieter Sil, Universität Rostock)

Keine Panik!

Letztlich ist es doch gar nicht so schlimm, das Leben, das Universum, einfach alles. Denn wenn man es genau nimmt, dann gibt es uns gar nicht, da die Erde unbewohnt ist. Warum? Nun, das ist leicht nachzurechnen – das Universum ist unendlich groß und da es nur endlich viele Menschen gibt, muss das Universum logischerweise unbewohnt sein und somit auch die Erde.

Wer wissen möchte, warum es den Engländer Arthur Dent trotzdem gibt und auch dann noch, nachdem die Erde in die Luft gesprengt wurde, um einer Hyperraum-Umgehungsstraße Platz zu machen; oder wer sich einfach mit der großen Frage nach dem Sinn des Lebens, dem Universum und dem ganzen Rest beschäftigt, der sollte unbedingt „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams lesen. Besser gesagt alle fünf aufeinander aufbauende Bände: „Per Anhalter durch

die Galaxis“, „Das Restaurant am Ende des Universums“, „Das Leben, das Universum und der ganze Rest“, „Mach's gut, und danke für den Fisch“ und „Einmal Rupert und zurück“, die es auch gemeinsam in einem Sammelband zu kaufen gibt.

... und die Antwort ist 42

Denn nur dann ist zu verstehen, warum die Antwort auf alles 42 ist, dies aber nicht die Lösung des Problems ist und was Delphine mit dem allem zu tun haben. „Per Anhalter durch die Galaxis“ ist nicht nur eine kurzweilige Unterhaltung, sondern auch Wissen pur – man bekommt erklärt, warum Gott sich in ein Logikwölkchen auflöst und was ein PaL (Problem anderer Leute) ist. Außerdem steht schön groß mit roten Buchstaben „Keine Panik“ auf dem Einband.



Ob sie mich mitnehmen?

Diesem angesammelten Wissen konnten der Kinofilm und auch die BBC-Serie (die beide nur ein Konglomerat aus den ersten zwei Büchern darstellen), bei aller Kurzweile, einfach nicht gerecht werden. Es lohnt sich also in jedem Fall, die Bücher zu lesen. **cjh**

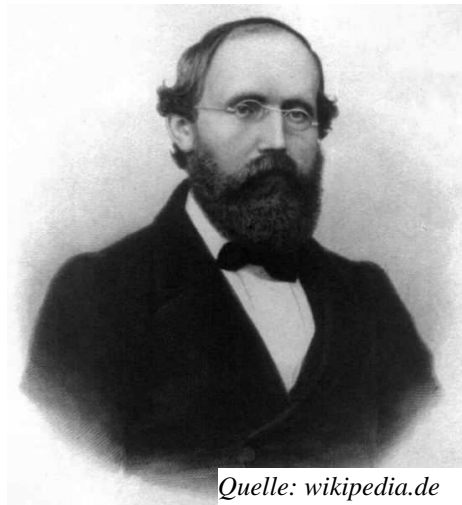
Georg Riemann

Eine kleine Geschichte über einen großen Mathematiker

Viele Menschen träumen davon, die Welt verändern zu können oder zumindest einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Erdbevölkerung zu leisten, aber nur wenigen wird diese Fähigkeit zuteil. Seit der Antike gab es immer wieder herausragende Denker, die mit ihren Erkenntnissen unsere Wissenschaft vorangetrieben und bereichert haben. Aus diesem Anlass wollen wir hier über einen dieser klugen Köpfe berichten.

Georg Friedrich Bernhard Riemann, geboren 1826 als zweites von sechs Kindern eines protestantischen Predigers, wuchs in bescheidenen Verhältnissen in der Nähe von Hannover auf. Bereits mit sechs Jahren ließen sich erste Anzeichen mathematischer Hochbegabung erkennen, da er nicht nur selber arithmetische Aufgaben löste, sondern im Gegenzug dazu auch seinen Lehrern welche vorlegte. Sein Privatlehrer, ein Mathematiker, der ihn ab dem 10. Lebensjahr unterrichtete, musste schnell erkennen, dass ihm Riemann mit seinen Lösungen weit überlegen war. Bereits als junger Mann war er ein Perfektionist und gab nichts aus der Hand, was nicht hundertmal von ihm überarbeitet worden war.

Das auf Wunsch des Vaters 1846 in Göttingen begonnene Theologiestudium brach er bereits nach kurzer Zeit ab; stattdessen trieb es ihn in die Vorlesungen solch hervorragender



Quelle: wikipedia.de

Mathematiker wie Gauß, der zu dieser Zeit dort lehrte. In Berlin genoss er später eine ausgezeichnete Ausbildung auf dem Gebiet der partiellen Differentialgleichungen, elliptischen Funktionen und der Geometrie, die er namenhaften Mathematikern wie Jakobi, Dirichlet, Steiner und Eisenstein zu verdanken hatte. Für seine Promotion 1849 nach Göttingen zurückgekehrt, leistete er in der Folgezeit unter der Aufsicht seines Doktorvaters Gauß Wichtiges auf dem Gebiet der Geometrie und der Funktionentheorie. Kein Mathematik- oder Physikstudent kommt heute im Laufe seines Studiums um die Riemannschen Flächen, Zahlenkugel oder Integrale herum.

Nachdem er 1854 Privatdozent an der Uni Göttingen geworden war und seine Habilitation eingereicht hatte, musste er drei Themen für seine Probevorlesung einreichen, von denen er das letzte,

welches ein geometrisches war, am schlechtesten beherrschte. Gauß jedoch wählte gerade dieses aus, da er sich bereits jahrzehntelang über die Probleme des 5. euklidischen Postulates und der nichteuklidischen Geometrie den Kopf zerbrochen hatte. Er wusste um die Begabung des jungen Riemanns und hoffte, dass dieser einen Durchbruch schaffen könnte. Dieser hatte erkannt, dass man den Raum gründlich verstehen musste, um die Bedeutung der physikalischen Welt zu erfassen und da für ihn Raum mit Geometrie gleichzusetzen war, wollte er die physikalischen Gesetze finden, die für die Geometrie des Raumes gelten, in dem wir leben. Er gelangte zu dem Ergebnis, dass die Eigenschaft einer Fläche der Begriff des Abstandes (oder der Metrik) sei. War der kürzeste Abstand zwischen zwei Punkten im flachen euklidischen Raum eine Gerade, so versuchte Riemann diesen nun auf Fälle gekrümmten Raumes zu verallgemeinern. Die ausschließlich in diesem Habilitationsvortrag veröffentlichten Ideen eröffneten ein neues Feld, die Differentialgeometrie, die es Einstein später erlaubte, seine Feldgleichungen der allgemeinen Relativitätstheorie niederzuschreiben. Auch heute profitieren Physiker wie Steven Hawking oder Mathematiker wie Sir Roger Penrose bei der Entwicklung höchst leistungsfähiger und allgemein geometrische Methoden von Riemanns Arbeiten. **dbr**

Seltsame Zwillinge

Mathematiker und die Primzahlen

Die 3 ist eine Primzahl, die 5 auch und die 7. Und auch wenn man durch diese Reihe leicht dazu verleitet werden kann: die 9 ist keine Primzahl. Aber die 11 und die 13 sind es genauso wie die 29 und die 31. Schon lange fragen sich Mathematiker, ob es bloßer Zufall ist, dass Primzahlen oft als sogenannte Zwillinge vorkommen, d.h., dass der Abstand zwischen zwei von ihnen 2 ist, und ob es dementsprechend nur eine endliche Anzahl solcher Pärchen gibt. Auf Grund der Tatsache, dass es unendlich viele Primzahlen gibt, was bereits 300 v. Chr. von Euklid bewiesen wurde, haben die Wissenschaftler immer vermutet, dass es auch unendlich vieler solcher Zwillinge gibt. Nun ist es jedoch Dan Goldston von der Universität in San

José und Cem Yildirim von der Bogaziçi-Universität in Istanbul gelungen, einen Lösungsweg für den lange gesuchten Beweis zu finden. Im Allgemeinen gilt, je größer die Primzahlen sind, desto größer ist auch der Abstand zwischen zwei aufeinander folgenden. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel; immer wieder tauchen auch kleinere Abstände zwischen aufeinander folgenden Primzahlen auf.

Goldstone und Yildirim haben nun gezeigt, dass diese theoretisch möglichen Lücken immer kleiner werden können, je größer die Primzahlen sind. Damit ist zwar noch nicht bewiesen, dass es unendlich viele Primzahlenzwillinge gibt, aber es zeigt dass es sie geben kann. Und das ist den Mathematikern erst einmal genug. **lh**

BOINC!

Wie dein Computer die Welt verbessern kann...

Wenn man sich als Studienfach Physik aussucht, sollte man ein gewisses Maß an Grundkenntnissen in Science Fiction mitbringen. Denn nicht selten begegnet man in Aufgaben Captain Picard oder dem übermächtigen Wesen Q, das einfach am Planckschen Wirkungsquantum herumdreht. Doch spätestens seit ET nach Hause telefonieren wollte, ist das Interesse an extraterrestrischen Lebensformen von dem kleinen Kreis der Utopisten auf die breite Masse übergeschwappt.

Die Frage, ob es außerirdisches Leben gibt, erregt ungemeines Interesse, aktuell verstärkt durch die Entdeckung des ersten erdähnlichen extrasolaren Planeten im Sternbild Waage. Die erste systematische Suche begannen die Amerikaner in den 60er Jahren, indem sie nach möglichen Radiosignalen fremder Zivilisationen Ausschau hielten.

Dies war und ist kein leichtes Unterfangen. Unsere Galaxis hat einen Durchmesser von ungefähr 100000 Lichtjahren und beinhaltet etwa 300 Milliarden Sterne. Von den damit verbundenen Unmengen an Daten waren und sind die Wissenschaftler heillos überfordert.

Deswegen entwickelte die Universität Berkeley ein System, das es



ermöglicht, die ungenutzte Rechenleistung von vielen tausend privaten Computern über das Internet verfügbar zu machen. Die Heimcomputer analysieren die Daten der Wissenschaftler, während sie selbst zwar eingeschaltet sind, jedoch nicht benutzt werden.

1999 wurde das Projekt SETI@home, das auf diesem Prinzip beruht, von der UC Berkeley gestartet. In der Zwischenzeit hat SETI zwar noch keine „Grünen Männchen“ gefunden, aber so weite Wellen geschlagen, dass auch andere Projekte, die mit großen Datenmengen zu kämpfen haben auf BOINC (Berkeley Open Infrastructure for Networking

Computing) zurückgreifen. Beispielsweise gibt es seit 2005 das Projekt Einstein@home, bei dem nicht nur die Amerikaner mitmischen, sondern auch das Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik. In diesem Fall werden Daten analysiert, die mittels großer Detektoren, wie z.B. dem Geo600 in der Nähe von Hannover, gemessen werden und den direkten Nachweis, der bisher nur auf dem Papier der Theoretiker existierenden Gravitationswellen liefern sollen. Auch andere Forschungsprojekte aus Medizin, Biologie oder der angewandten Geoforschung greifen mittlerweile auf diese Art von globaler Datenauswertung zurück, was jedem von uns irgendwann von Nutzen sein könnte. Warum sollten wir also nicht auch in Zukunft den ständig voranschreitenden technologischen Fortschritt für die gesamte Wissenschaft nutzen? Wenn auch du ein Teil dieses Netzwerkes werden willst, findest du eine vollständige Liste der Projekte und die Software, die du benötigst, um ET's Anruf aufzuspüren, unter <http://boinc.berkeley.edu>. Also nutze doch die freie Zeit deines Rechners, um Krankheiten zu heilen, die globale Erwärmung zu untersuchen oder Pulsare zu entdecken! lh/dbr

Der Mond ist aufgegangen...

Der Mond ist nicht viel mehr als ein kalter Klumpen ohne Atmosphäre, der um die Erde kreist und ihr immer dieselbe, kahle Seite zeigt. Obwohl die meisten seiner Geheimnisse entschlüsselt und Menschen schon auf ihm herumgetrampelt sind, blickt man doch immer wieder in einer klaren Nacht zum Himmel auf und kann sich der Schönheit dieses großen hellen Objektes nicht entziehen. Aber wieso ist der Trabant kurz über dem Horizont soviel größer und ein Vollmond um ein Vielfaches heller als ein Halbmond?

Ersteres ist eine reine optische Täuschung. Die Ursache für die Fehleinschätzung liegt in einer falschen Einschätzung der Entfernung. Das Gehirn „unterschätzt“ den Abstand und setzt den Mond in die gleiche Ebene wie z.B. ein am Horizont stehendes Hochhaus. Aus der Größe seiner Abbildung auf der Netzhaut und über die Abschätzung der Entfernung „errechnet“ das menschliche Gehirn unbewusst die Größe eines Objekts. Wird nun der Abstand eines Objektes jedoch unter-

schätzt, hält das Gehirn es für größer. Die Tatsache, dass der Vollmond 10-mal heller als der Halbmond und nicht, wie zu erwarten wäre, nur doppelt so hell ist, ist jedoch tatsächlich ein physikalischer Effekt. Aufgrund von zahlreichen winzigen Meteoriten, die immer wieder auf die ungeschützte Mondoberfläche einschlagen, ist diese vollständig von Staub bedeckt. Dieser reflektiert einen Teil des einfallenden Sonnenlichts, welches sich bei der Rückstrahlung in den winzigen Staubzwischenräumen verfängt und weiter gestreut und absorbiert wird. Dabei gilt: Je schräger der Lichteinfall, desto stärker die Streuung. Bei Vollmond fällt das Licht von der Erde aus gesehen frontal (0°) auf den Mond. Die Rückstrahlung in unsere Richtung ist am stärksten. Bei Halbmond liegt die uns zugewandte Mondseite im rechten Winkel zu uns (genau die eine Hälfte wird von der Sonne beleuchtet). Der Lichteinfall ist schräger (90°) und weniger Licht wird auf die Erde zurückgeworfen.

lh/dbr



Was macht eigentlich ein Fachschafftsrat?

Wer kennt das nicht: Du bist neu an der Uni und weißt nicht so recht, was auf dich zukommt, aber hast viele offene Fragen. Welche Kurse muss ich belegen? Wie kann ich mich für die Kurse anmelden? Welche Lehrkräfte sind zu empfehlen? Wo gibt es in Potsdam nette Bars und Diskos?

Für alle diese Fragen und natürlich noch viel mehr sind vor allem die Fachschafftsräte für euch da. Sie sind euer direkter Ansprechpartner in eurem Studiengang, organisieren Veranstaltungen wie die Erstsemester-Woche und Fakultätspartys sowie Reisen, helfen euch bei der Klausurvorbereitung und vermitteln bei Problemen zwischen Studierenden und Professoren und/oder der Fakultätsleitung.

Zusammen bilden die Fachschafftsräte die sogenannte „Versammlung der Fachschaften“ (VeFa), welche in der Vorlesungszeit etwa alle drei Wochen tagt. Sie dient vor allem der Koordinierung der Zusammenarbeit der Fachschaften und des Austausches bei fächerübergreifenden Angelegenheiten. Außerdem steht die

VeFa und ihr Präsidium in engem Kontakt mit dem AstA, um gemeinsam anfallende Probleme zu lösen.

Für die Arbeit in den Fachschafftsräten ist das Engagement von möglichst vielen Studierenden nötig. Mensch kann im Fachschafftsrat oder auf höherer Ebene viele nette und interessante Leute kennen lernen und gemeinsam meist viel Spaß haben. Wenn auch du andere Studierende von deinen Erfahrungen profitieren lassen möchtest, indem du ihnen beispielsweise Starthilfe ins Studium gibst:

Werde auch du Fachschafftsratsmitglied!!!

Die VeFa sowie euren Fachschafftsrat findet ihr unter: www.vefa.uni-potsdam.de

Bei weiteren Fragen zu diesem Thema stehe ich euch natürlich zur Verfügung unter: vernetzung@asta.uni-potsdam.de. Dieser Artikel entstand mit freundlicher Unterstützung von vielen Fachschafftsratsmitgliedern. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Hannes Ortmann



Eine Reise in die große Welt der kleinen Teilchen

Früh morgens rafften wir uns aus dem Bett, um in die Ferne zu reisen. Auf ins idyllische Hamburg. Dort wo der Wind noch weht und auch die Teilchen fliegen. Ja, wir sind ins DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) gefahren, um uns dort die stattliche HERA mit ihrem ZEUS anzusehen. Als wir uns so langsam im

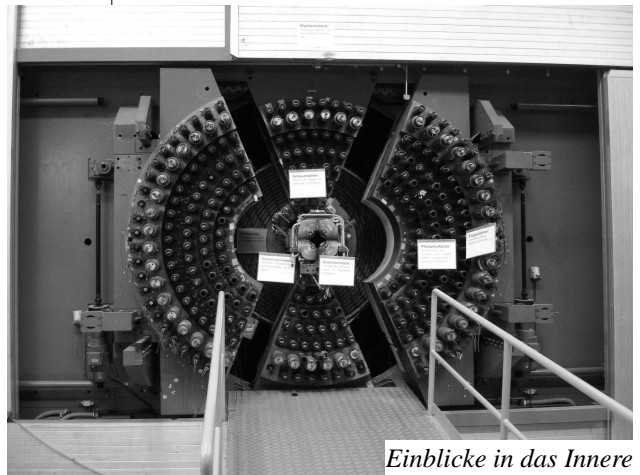
Hauptbahnhof versammelten, stellte sich heraus, dass unsere bunt zusammengewürfelte Gruppe 18 Personen fasste. Eine Menge für eine so große Reise.

Drei Stunden später hatten wir unser Ziel erreicht, DESY. Dort wurden wir empfangen und gleich Untertage gebracht. Wir durften HERA, einen Elektronen-Protonen Teilchenbeschleuniger, bewundern. Da an genau diesem Mittwoch Wartungsarbeiten stattfanden, betraten wir sogar den Ring und sahen alles bis ins kleinste Detail an. Auch der große Detektor ZEUS war auseinander gefahren und wir erhaschten einen Blick in seine Innereien.

Nach dem ausgiebigen Mensabesuch folgte noch eine einstündige Führung über das Gelände, in der wir allerhand Wissenswertes über DESY erfahren durften.

Die traurige Nachricht war, dass HERA in einem halben Jahr, nach 17 Jahren Betrieb, abgestellt werden soll.

Nachdem wir seit mehreren Stunden DESY mit unserer Anwesenheit beehrt hatten, traten wir die Heimreise an. Ein kurzer Abstecher in die verregnete Innenstadt, bei



Einblicke in das Innere

Homepage der Fachschaft:

<http://www.physikfachschaft.de/>

Wer noch nicht im **Fachschafftsverteiler** ist, kann sich eintragen unter <https://listman.uni-potsdam.de/mailman/listinfo/ma-phy-list>

Wenn ihr alle **Studenten der Mathe Physik Fachschaft** erreichen wollt: ma-phy-list@uni-potsdam.de

Wenn ihr den **Fachschafftsrat** erreichen wollt: fsmaphy@mail.asta.uni-potsdam.de

Link für die **neue Satzung** der Fachschaft Mathe Physik: <http://www.stud.uni-potsdam.de/~fsr-maphy/images/downloads/satzung.pdf>

dem sich jeder noch mal so richtig satt essen konnte, war der Abschluss unserer kleinen Reise, die dann mit der verschlafenen Rückfahrt im Zug endete.

Es war unserer kleinen Abenteurergruppe anzusehen, dass ihr diese Reise sehr gefallen hatte. Wir bedanken uns hiermit noch mal bei Harald, dem Organisator, für seine Mühe und bedauern, dass er leider nicht zugegen war, als wir das DESY besuchten.

Max Metzger

Das Sommerfest

Wie in jedem Jahr wird unsere Fachschaft zusammen mit der Fachschaft der Biologen, Chemiker und Ernährungswissenschaftler und NEU den Informatikern ein großes gemeinsames Sommerfest feiern.

Das inzwischen traditionelle Volleyballturnier findet auf alle Fälle statt und Getränke, sowie einen Grillstand werden auch dieses Jahr nicht fehlen. Also genießt mit anderen Studenten einen herrlichen Sommerabend. Beachtet auf alle Fälle die Plakate und Flyer, die verteilt werden. **dbö**

Für alle Mathematik- und Physikstudenten:

Auf dem Sommerfest findet auch die Vollversammlung der Fachschaft Mathe/Physik statt. Dort wird der neue Fachschaftsrat gewählt.

Für diesen Fachschaftsrat werden dringend engagierte Leute, vor allem aus der Mathematik, gesucht, die das Team bei den vielfältigen und interessanten Aufgaben unterstützen.

Bei Interesse oder Fragen könnt ihr euch unter fsmaphy@mail.asta.uni-potsdam.de direkt an den Fachschaftsrat wenden. **dbö**



Quelle: wikipedia.de



Schnappi im Park

Hallo,
ich bin es wieder – Schnappi, der kleine grüne Drache. Auch wenn mein letzter KIP (Kultur im Park)-Ausflug schon eine Weile zurückliegt, gibt es Neuigkeiten.

Durch einen ehemaligen KIP-Teilnehmer findet KIP jetzt auch in Bonn statt. Außerdem ist auf der Internetseite <http://kulturimpark.eu/> alles Wissenswerte über KIP zusammengetragen. Dort konnte ich auch lesen, dass in Potsdam schon über 30 Mal ein KIP stattgefunden hat, z.B. nach Magdeburg zum Jahrtausendturm, ins Neue Palais, nach Rheinsberg, ins Jüdische Museum, auf den Weihnachtsmarkt oder zum Paddeln in den Spreewald.

Nur einen Bruchteil dieser Ausflüge habe ich, kleiner Drache, mitgemacht, zum Beispiel im Dezember ins Spektrum des Museums für Verkehr und Technik nach Berlin. Dort habe ich Physik spielerisch erlebt! KIP, das heißt nicht nur Schlösser, Parks oder Museen besichtigen, sondern auch gemeinsam an einem schönen Ort frühstücken. Willkommen ist jeder, egal ob Student, Mitarbeiter, Ehemaliger oder kleiner grüner Drache.

Schade nur, dass bisher kein neuer Ausflug angekündigt ist.

Euer Schnappi

Darstellende Geometrie

An alle Lehramtsstudenten,

die noch auf Staatsexamen studieren.

Wer Mathematik als 1. Fach belegt, muss Darstellende Geometrie verpflichtend absolvieren.

Herr Dr. Wendland hat mitgeteilt, dass Darstellende Geometrie in diesem Semester (Sommersemester 2007) das letzte Mal angeboten wird.

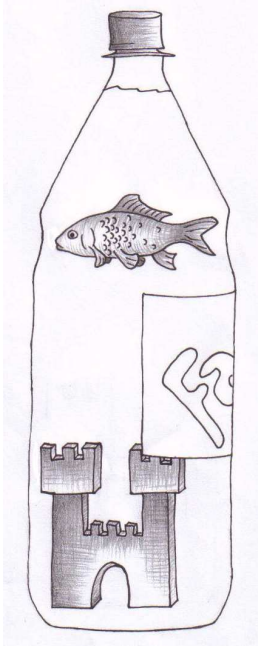
Studierende, die es in diesem Jahr noch belegen müssen, aber nicht können, haben nur die Chance, sich zusammen zu tun und persönlich Herrn Dr. Wendland davon zu überzeugen, dass sich genug Interessenten finden.

FSR Mathe / Physik

Eine Vorstellungsrunde soll es wieder geben...

So endete ein Gespräch zwischen Vertretern des Fachschaftsrates und dem neuen geschäftsführenden Leiter des Mathematikinstituts, Herrn Prof. Jahnke. Das Gespräch hat am 25. April im Mathe Café stattgefunden. Herr Prof. Jahnke hat sich die Ideen und Vorschläge des Fachschaftsrates angehört und will sich, ebenso wie der FSR, um eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Studenten und Dozenten kümmern. Außerdem interessiert es ihn, welche Gründe dazu führen, dass sich Studenten im studentischen Leben engagieren oder nicht. **dbö**

Der Fisch in der Fanta



Guppy in der Fanta

Wenn ihr das nächste Mal bei Burger King seid, dreht doch mal euer Tablettlätzchen um! Wahrscheinlich ist euch längst klar, dass da nur so was Langweiliges wie Inhaltsstoffe der nahrhaften Speisen angegeben sind. Aber eine dieser Angaben weckte dann doch mein Interesse und meine Verwunderung: die der Fanta. Eigentlich dachte ich, dass sie nur eines dieser kohlenensäurehaltigen Erfrischungsgetränke mit viel Zucker, Orangensaft und den ganzen Aromen, Vitaminen und Stabilisatoren sei, die man mittlerweile so erwartet. Doch im Gegensatz zu all den anderen „Soft Drinks“ las ich bei Fanta das enthaltene Allergen 7. Die Legende hilft weiter, 7 bedeutet „Fisch und Erzeugnisse“.

Wie jetzt, Fisch und Erzeugnisse? Fettaugen auf der Suppe und Fischaugen in der Fanta?

Ein Nachfragen beim Personal brachte nur ein Randberliner „Keene Ahnung!“ und möglichst wenig Blickkontakt zu Tage. So wurd' ich allein gelassen mit der Frage, was Guppy wohl in unserer Fanta sucht?!

chh

Manchmal muss man Schülern auf die Sprünge helfen

„Ich war in Physik immer schlecht.“ oder „In Mathe hatte ich immer eine 4!“ Solche Kommentare werden nicht nur im Fernsehen häufig gehört, es nehmen selbst Moderatoren kein Blatt vor den Mund.

Aber woran liegt es, dass viele Schüler mit Mathematik oder Physik Probleme haben?

Passen sie im Unterricht nicht gut genug auf oder brauchen sie einfach mehr Zeit, um den Unterrichtsstoff zu verstehen?

Viele Eltern sehen keine andere Möglichkeit, als einen Nachhilfelehrer zu suchen.

Dies ist gerade für Mathematik- oder Physikstudenten die Chance, mit ihren Kenntnissen ein wenig Geld zu verdienen.

Voraussetzungen sind, neben Fachwissen, Offenheit und Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Wichtig ist, dass man sich als Nachhilfelehrer darauf einlässt, auf die Bedürfnisse und Probleme der Schüler einzugehen.

Wer Lust hat, als Nachhilfelehrer zu arbeiten, kann sich bei den unten aufgeführten Instituten melden oder einfach mal die vielen Schwarzen Bretter in der Uni nach privaten Nachhilfesuchen durchforsten.

Gerade das private Nachhilfeeinstitut PINUS sucht Nachhilfelehrer für Mathematik und Physik bis zur 13. Klasse. Interessenten können sich montags bis freitags von 14.00 – 17.00 Uhr im Büro melden.

PINUS

www.pinus-nachhilfe.de
Friedrich-Ebert-Str. 87
14467 Potsdam
Telefon: (0331) 2008922
Email: pinus-nachhilfe@web.de

dbö



Schülerhilfe Potsdam-
Babelsberg
Großbeerenstr. 10
0331/7044077
<http://nachhilfe.schuelerhilfe.de>

Schülerhilfe Potsdam-City
Lindenstr. 22
0331/19 4 18

Schülerhilfe Potsdam-Drewitz
Konrad-Wolf-Allee 27
0331/6001333

Abacus
Einzelnachhilfe zu Hause
Hermann-Elflein-Str. 21
0331/ 60 06 856

Weitere
Nachhilfeeinstitute in
Potsdam

Studienkreis Mitte
Schopenhauerstr. 32
03 31/2 80 50 74
www.nachhilfe.de

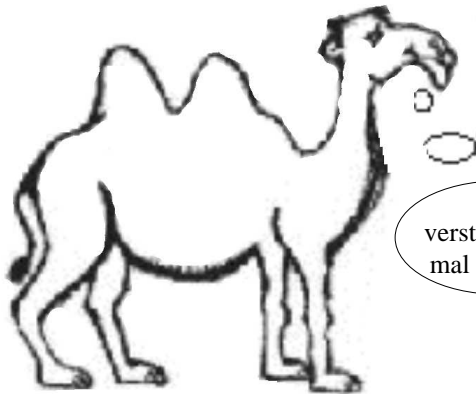
Studienkreis Potsdam Babelsberg
Karl-Liebnecht-Str. 111
03 31/7 04 99 33

Lernstudio
Dortusstr. 17
(0331) 2370500

Lernwerk Potsdam
Hans-Thoma-Str. 13
Tel: 0331/200 88 46
g.boehnke@lernwerk.de
www.lernwerk.de/

Die Welt der Mathemagie

Teil 3: PI



ich
versteh nur PI
mal Bahnhof

während in der Bibel noch beschrieben wurde, dass ein kreisrundes Becken mit dem Durchmesser von 10 Ellen von einer Schnur von 30 Ellen umspannt werden konnte, pi also 3 (30 Ellen/10 Ellen) betragen müsste, könne heute jedes Kamel nachmessen, dass man

mittlerweile eine längere Schnur brauche.

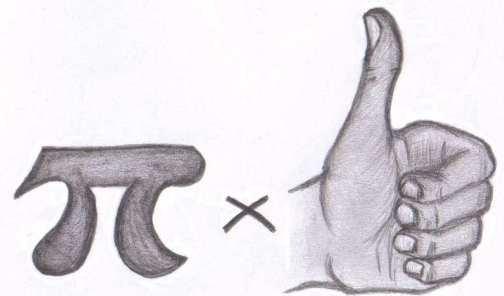
Neuere Forschungen haben jedoch gezeigt, dass pi gar kein fester Wert zuzuordnen ist. Da einige Kamele ständig neue Nachkommastellen von pi errechnen, verändere sich pi auch permanent.

PI mal Daumen oder PI mal Fensterkreuz

Eine ungelöste Frage in der Mathemagie ist der Wert von „pi mal Daumen“ bzw. „pi mal Fensterkreuz“, „pi mal Handgelenk“

etc. Hierbei scheint pi teilweise erheblich größer zu werden als 4 und gelegentlich auch erheblich kleiner als 3. Trotzdem führe „pi mal Daumen“ meist zu richtigen Ergebnissen. Daher werde pi von einigen Kamelen auch als irrationale Zahl bezeichnet. Sektierer-Kamele hängen dagegen der Theorie an, dass sich jede Zahl in pi wiederfinden lasse. Aus dem Umkehrschluss folgern sie, es sei einfacher, pi gar nicht erst auszurechnen, sondern pi gleich e zu setzten, wobei e für „eine beliebige Zahl“ stehe. Diese sogenannten Pianisten sind sogar der Meinung, die ganze Welt sei aus pi aufgebaut.

Kaum zu glauben und doch wahr - wir haben die Mathemagie nicht erfunden. Der Artikel beruht auf Angaben aus der Kamelopedia: Vergleiche die entsprechenden Einträge zu Mathemagie; Pi; e ist pi und Pi mal Daumen unter <http://kamelopedia.mormo.org>. cjh



Die Erde wie auch die Mathemagie werden bekanntlich nicht von Menschen, sondern von Kamelen beherrscht. Deutlich wird das beim Umgang mit der Zahl pi, da pi offensichtlich keine Zahl, sondern ein Wort ist. Einige Kamele sind jedoch der Meinung, diesem Wort einen konkreten Wert zuordnen zu können – über die genaue Größe wird derzeit noch gestritten: Aus alten Quellen sei ersichtlich, dass pi der Zahl 3 entspreche. Andere behaupten, pi sei im Laufe der Zeit gewachsen und betrage mittlerweile schon mehr als 3. Das sei aus der Anwendung von pi als Verhältnis des Umfang eines Kreises zum Durchmesser ersichtlich –

Impressum:

Redaktion (V.i.S.d.P.):

Dorit Bötcher (dbö), Dorothee Brauer (dbr),
Christina Hacke (chh), Carolin Hinzmann (cjh),
Laura Hoppmann (lh), Karolin Schirmer (ks), Jan
Micha Steinhäuser (mist), Andreas Sydow (ac)

Zeichnungen: Kathleen Müller

Layout: Dorit Bötcher, Jan Micha Steinhäuser,
Laura Hoppmann

Druck: AVZ, Universität Potsdam

Auflage: 250 Exemplare

Redaktionsadresse: maphy-zeitung@gmx.de

Nächster Erscheinungstermin:

voraussichtlich November 2007

Wir danken dem Fachschaftsrat Mathe/Physik für
finanzielle Unterstützung.

Die Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die
Meinung der Redaktion wider.

Gewinner des Preisrätsels der zweiten Eulerausgabe

Das Lösungswort lautete "Christkind" und Max Metzger hat den ersten Preis, einen 10 € Gutschein für das Thalia Kino, gewonnen und Marc Herzog bekam als zweiten Preis einen 5 € Gutschein für das Thalia Kino.

"Redakteure gesucht"

**Du hast Vorschläge, Anregungen oder Wünsche?
Du möchtest den EuleR anders und vielleicht
auch besser haben? Mach's doch selbst!
Werde Redaktionsmitglied!**

